



Marburger Zeitung

Preis Din 1-50

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jankičeva ulica 4. Telefon 20
Besatzpreise:
Abholen, monatlich . . . Din 20-
Zustellen . . . 21-
Durch Post . . . 22-
Ausland, monatlich . . . 30-
Einzelnnummer Din 1- bis 2-
Bei Bestellung der Zeitung ist der
Abonnementsbetrag für Slowenien
für mindestens einen Monat, außer-
halb für mindestens drei Monate ein-
zuschicken. Zu beantwortende Briefe
ohne Marke werden nicht berücksich-
tigt. Inseratannahme in Maribor
bei der Administration der Zeitung,
sowie bei allen größeren Annoncen-
Expeditionen des In- und
Auslandes.

Nr. 174.

Maribor, Freitag, den 27. Juli 1928

68. Jahrg.

Verriegelt

Von unserem Berliner k-Mitarbeiter.

Mussolini und Primo de Rivera als Erzieher! Im Lande der Pyramiden hat man ein radikales Mittel zur Beseitigung der unheimlichen Opposition angewendet, indem man das Parlament verriegelte und — mit einer Höflichkeitsschleife vor dem parlamentarischen System — Neuwahlen nach Ablauf von drei Jahren in Aussicht stellte. Verantwortlich zeichnet für diesen Staatsstreich der sogenannte liberalen Partei angehörende Premierminister Mahmud Pascha, während die englische Presse als den wirklichen Inspirator König Fuad hinstellt. Das ist eine unbegründete „Bescheidenheit“; denn in Wahrheit stiftete die Drahtzieher der ägyptischen Tragikomedie an der Themse.

Der Erlass, durch den König Fuad von Englands Gnade die Auflösung des Parlaments begründet, hätte mit seinen Entstellungen und Verdrehungen einem Machiavelli Ehre machen können, besonders mit der Antithese, wonach das Parlament in die Wüste (wie ist ja so nahe!) geschickt, aber zugleich versichert wird, daß das parlamentarische Regime dadurch keinen Wechsel erfahren soll. König Fuad setzt damit die Politik fort, die er mit der Abhängigkeit des Premierministers Sarwat und Nahaş Pascha eingeleitet hatte, die Politik, die ihm von Downing-Street diktiert wird. Die in Ägypten ausschlaggebende Wafd-Partei, der Nahaş angehört, stand gegen den neuen Premierminister Mahmud in schärfster Opposition, weil sie die Parole vertritt „Ägypten den Ägyptern“, während König Fuad in der Sorge um seine Königsherrschaft unter allen Umständen eine Verständigung mit den Engländern herbeizuführen sucht, die gegen die genannte Parole 10002 gewichtige Gründe ins Feld führen können, nämlich die 10002 Soldaten, die als ständige Garnison in dem „unabhängigen“ Ägypten geblieben sind und bleiben sollen.

Gegen diese Besetzung protestiert man in Ägypten mit derselben Entschiedenheit wie in Deutschland gegen die des Rheinlandes, aber bisher in beiden Fällen ohne Erfolg. Als die Engländer den Ägyptern, der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb, im Jahre 1922 die „Unabhängigkeit“ zuerkannt, taten sie das mit vier Vorbehalten, die jene illusorisch machten. Es sind dies:

1. Englands Recht zur Verteidigung des Suezkanals.
2. Englands Recht und Pflicht zur Verteidigung Ägyptens gegen fremde Angriffe.
3. Die Aufrechterhaltung der Sondergerichtsbarkeit für die Fremden.
4. Die Kontrolle des Sudans.

Diese vier Reservate sollen natürlich vor allem den Vorwand für die Fortdauer der Besetzung bilden, durch die England Ägypten beherrscht, wie ja der wirkliche Herr im Lande nicht der Zaunkönig Fuad, sondern der britische Oberkommissar Lord George Lloyd ist.

Gegen dessen ständige Einmischung in die ägyptische Politik hatten die beiden früheren Premierminister Sarwat und Nahaş Einspruch erhoben u. mußten deshalb gehen. Aber das ägyptische Parlament hielt an seiner Opposition fest, bestand darauf, nicht britische, sondern ägyptische Politik zu treiben, und so mußte es den beiden Premierministern folgen. Die englische Presse freilich tut so, als ob König Fuad ein Held sei, der den parlamentarischen Drachen zum Heile seines Landes erschlagen habe, während man sich sonst im Britenreiche nicht für faschistische Methoden zu begeistern pflegt. Da die Nachrichten über die Vorgänge in Ägypten durchwegs aus englischer Quelle zu uns gelangen, so ist dadurch die Gefahr einer Beeinflussung und Täuschung des Welturteils gegeben, sodaß eine kritische Sichtung und Prüfung dringend geboten erscheint. Dies gilt auch für die in der Folge

Wider Erwarten noch kein neues Kabinett

M. B e o g r a d, 26. Juli. Der Mandatar der Krone Dr. K o r o š e c setzte heute vormittags seine Besprechungen mit den Führern der bisherigen Koalitionsparteien fort. Augenblicklich ist noch nicht bekannt, ob die Schwierigkeiten, die sich gestern bei der Verteilung der Ministerportefeuilles ergaben, schon beseitigt sind oder nicht. Jedenfalls erscheint die Situation des Kronmandatars infolge der Haltung der Demokraten erschwert, da sie nun sogar das sechste Portefeuille verlangen und auf jeden Fall das Innen- und das Finanzportefeuille für sich beanspruchen.

Heute vormittags fanden in den Klubs der Radikalen und Demokraten Konferenzen und Beratungen in der Verteilung der Portefeuilles statt. Um 10 Uhr hatte Dr. Korošec mit Bulicevič eine einstündige Unterredung, die der Verschiebung der radikalen und demokratischen Appetitanforderungen hinsichtlich der Ministerportefeuilles galt. Um 11 Uhr trat eine Konferenz der Führer der Koalitionsparteien zusammen, an der sich Bulicevič, Davidović, Dr. Marintović, Dr. Spaso und Dr. Korošec beteiligten. Letzterer begab sich nach erfolgter Unterredung zu Hofe. Journalisten gegenüber blieb der Mandatar äußerst verschlossen. Die übrigen Mitglieder der Konferenz verhielten sich ebenfalls reserviert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Doktor

Korošec dem Träger der Krone bereits die Liste seines Kabinetts überreicht hat. Details hinsichtlich der Zusammensetzung der neuen Ministerliste sind noch nicht bekannt, in Erfahrung konnte nur so viel gebracht werden, daß der Radikale Andra Stanič das Angebot, das Innenportefeuille übernehmen zu wollen, abgelehnt hat. Dr. Lazar Marčovič, der Anwärter für das Innenministerium bzw. Justizministerium, dessen Kandidatur von Dr. Korošec und Bulicevič forciert wird, wird von den Demokraten abgelehnt. Die Ablehnung der Demokraten fand auch der Name Dr. Stojadinović, den Dr. Korošec als Finanzminister auserkoren hatte. Von den Demokraten würden im neuen Kabinett nur Dr. Marinković, Groš und Dr. Simeonović verbleiben. Anstatt des ausscheidenden Miovič würden in das Ministerium Dr. Korošec die ehemaligen Minister Angjelinović, Pečić oder Timotijević eintreten.

M. B e o g r a d, 26. Juli. Dr. Korošec blieb bis 14 Uhr in Audienz. Nach seiner Rückkehr aus dem Königsschloß blieb er sehr reserviert und verweigerte den Journalisten jede Auskunft. Aus seiner Haltung wird der Schluss gezogen, daß die Schwierigkeiten, die sich ihm bei der Kabinettsbildung entgegenstellen, noch nicht behoben sind.

Eröffnung des Bildtelegraphieverkehrs Berlin—London

Wien—London wird folgen — Ausbau des internationalen telegraphischen Bilderdienstes.

W i e n, 26. Juli.

Der Bildtelegraphieverkehr zwischen Berlin und London in beiderseitiger Richtung wird in den nächsten Tagen aufgenommen werden. Die bisherigen mehrmonatigen Versuche haben ausgezeichnete Ergebnisse gezeigt, sodaß die übermittelten Bilder von den Originalen kaum zu unterscheiden sind. Die britischen Postbehörden sind von den Versuchen auch sehr befriedigt und knüpfen an das System Schöters & Karolus die größten Erwartungen.

Die Übermittlung der feinartigeren Bilder geschieht vorläufig noch auf dem Kabelwege. Man hat dafür besonders gute Leitungen gewählt, und zwar die Leitung Berlin—Hamburg—Frankfurt—Köln—London, die man in das neue Fernkabelnetz, das ständig weiter ausgebaut wird, gelegt hat. Für den Telephon-, Telegraphen- und Bildverkehr auf größere Entfernungen werden nur ganz besonders gute Kabeladern verwendet. Mit dem weiteren Ausbau des europäischen Fernkabelnetzes werden die noch in Betrieb befindlichen oberirdischen

Leitungen, die Wettereinflüssen und daher Störungen ausgesetzt sind, völlig verschwinden.

Die Eröffnung dieser neuen Linie für den telegraphischen Bilderdienst rückt auch die Frage einer Aufnahme des Bildtelegraphieverkehrs Wien—London in den Vordergrund, da es technisch nunmehr möglich sein wird, den Bildverkehr auch in der Relation Wien—London aufzunehmen. Die Eröffnung dieser neuen Linie kann aber nur erfolgen, wenn die britische Postverwaltung die Aufnahme des Postverkehrs Wien—London wünscht. Diesbezüglich werden Vereinbarungen zwischen der britischen und der österreichischen Postverwaltung getroffen werden. Es ist zu hoffen, daß es bald möglich sein wird, im Wiener Haupttelegraphenamt, wo die Bildtelegraphie-Station den Dienst zwischen Wien und Berlin versteht, bald auch nach London und zurück Bilder nach dem Karolus-System zu senden.

Leitungen, die Wettereinflüssen und daher Störungen ausgesetzt sind, völlig verschwinden.

Die Eröffnung dieser neuen Linie für den telegraphischen Bilderdienst rückt auch die Frage einer Aufnahme des Bildtelegraphieverkehrs Wien—London in den Vordergrund, da es technisch nunmehr möglich sein wird, den Bildverkehr auch in der Relation Wien—London aufzunehmen. Die Eröffnung dieser neuen Linie kann aber nur erfolgen, wenn die britische Postverwaltung die Aufnahme des Postverkehrs Wien—London wünscht. Diesbezüglich werden Vereinbarungen zwischen der britischen und der österreichischen Postverwaltung getroffen werden. Es ist zu hoffen, daß es bald möglich sein wird, im Wiener Haupttelegraphenamt, wo die Bildtelegraphie-Station den Dienst zwischen Wien und Berlin versteht, bald auch nach London und zurück Bilder nach dem Karolus-System zu senden.

Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes

M. P a r i s, 26. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird der Kriegsschlichtungspakt am Montag, den 27. August in Paris unterzeichnet werden.

Die „Citta di Milano“ in Marwid

M. D a l o, 26. Juli. Heute vormittags tauchten auf dem Meerespiegel vor Marwid die Konturen der „Citta di Milano“ auf. Die Flagge des Dampfers ist auf halb mast herabgelassen. Man glaubt in hiesigen Kreisen, daß sich an Bord ein Loter befindet. Wahrscheinlich dürfte Maritanao seinen Verletzungen und den allgemeinen Strapazen in der Artillerie erliegen sein.

Demission Titulescus

M. B u d a p e s t, 26. Juli. Wie in amtlichen Kreisen versichert wird, wird der Minister des Äußeren Titulescu wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche sein Demissionsgesuch einreichen.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Börsenberichte

L j u b l j a n a, 26. Juli. D e v i s e n: Berlin 13.586, Zürich 10.9560, Wien 8.03, London 276.57, Newyork 56.91, Paris 222.81, Prag 168.04, Mailand 297.92. — E f f e k t e n: Celjska 138, Laibacher Kredit 128, Kredit 170—175, Bende 105, Ruše 265—285, Pangsellschaft 56, Sekir 105, — S o l a m a r k t: Tendenz fest. Abschluß 5 Waggons Balken franko Susak 320. — L a n d w. P r o d u k t e: Tendenz flau. Abschlüsse keine.

Im Zeichen des Schubert-Jahres



Eine neue Ehrung, die Österreich seinem großen Sohn zuteil werden ließ: Einer der von der Österreichischen Nationalbank geprägten Schubert-Schillinge.

Ägypten durchwegs aus englischer Quelle zu uns gelangen, so ist dadurch die Gefahr einer Beeinflussung und Täuschung des Welturteils gegeben, sodaß eine kritische Sichtung und Prüfung dringend geboten erscheint. Dies gilt auch für die in der Folge

zu erwartenden Meldungen über die Auswirkungen des Staatsstreiches, da die englischen Offiziellen hierbei nach Möglichkeit das beliebte Schema verwenden dürften: „Das Land ist ruhig, die Bevölkerung ist zufrieden“.

Kauft Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Die kroatische Frage in bulgarischer Beleuchtung

Die Ursachen des serbisch-kroatischen Konfliktes — Ein bemerkenswerter Aufsatz Welchs im „Sofioter „Globo“

S o f i a, 25. Juli.

Im „S i o v o“ veröffentlicht B. T. B e l z e v einen eingehenden Aufsatz über die kroatische Frage. Der Autor stellt eingangs fest, daß sowohl die bulgarische als auch die ausländische Öffentlichkeit über die kroatischen Forderungen sehr unzureichend informiert sei. Im allgemeinen wurde angenommen, daß die Kroaten hauptsächlich gegen die Steuerlasten und administrativen Verfügungen ankämpften und daß nur darin die Gründe der Krise, die in letzter Zeit eine ungeheure Schärfe erreichten, zu suchen seien. Die Gründe der Krise seien aber viel tiefer, und man könnte ihren schweren politischen und moralischen Charakter nicht in Abrede stellen. Die Krise in den Beziehungen zwischen Kroaten und Serben — gemeint sind natürlich die Serben im ehemaligen Königreich Serbien — können nicht mit Palliativmitteln beseitigt werden. Die tiefe Ursache dieser Krise liegt im formellen und flagranten Betrug, den die Beograder „S r b s k i j a“ an jenen Völkern begangen hat, die sich dem Königreich Serbien am 29. Oktober 1918 angeschlossen haben. Die Entwidlung der damaligen Dinge sei hinreichend bekannt. Ganz im Gegensatz zum Geiste dieses Aktes und den von der serbischen Regierung übernommenen Verpflichtungen wurde die Vidobdan-Verfassung in Abwesenheit der kroatischen Vertretung angenommen. Die Kroaten protestierten gegen die zentralistische Staatsverfassung und beschloßen, in die Skupština nicht einzuziehen. Kürzlich wurde ein Dokument veröffentlicht, welches die ganze Tiefe der serbisch-kroatischen Krise aufzeigt. Es handelt sich um den im Februar 1922 von 63 kroatischen Abgeordneten, die im kroatischen Block vereinigt waren, in Genf eingebrachten Protest. Es wird in diesem Dokument erklärt, daß der kroatische Sabor in seiner Sitzung vom 29. Oktober 1918 den Wunsch nach Vereinigung mit dem serbischen und slowenischen Volke in einem Staate ausgesprochen habe, und zwar auf Grund einer vernünftigen Uebereinkunftung des kroatischen, serbischen und slowenischen Volkes. Der zukünftigen Konfi-

tuante wurde die Aufgabe gestellt, die Vereinigung so durchzuführen, daß bei der Lösung dieser Frage nicht zur Majorisierung geschritten werde. Die Frage der staatlichen Einrichtung hätte also in einer vollkommen souveränen Konstituante auf Grund eines freien, von jedem Einfluß befreiten Einvernehmens zwischen dem serbischen kroati-

schen und slowenischen Volke erfolgen sollen, nicht aber mittels einfacher Mehrheit. Ganz im Gegensatz zu dem zwischen dem kroatischen Sabor und dem Zagreber Nationalrat einerseits und der serbischen Regierung andererseits getroffenen Abkommen wurde in Beograd eine Konstituante einberufen, die nicht souverän war. Die absolute Mehrheit der kroatischen Volksvertreter beschloß schon vorher eine Erklärung, worin besagt wird, daß das kroatische Volk weder diese Konstituante noch deren Beschlüsse anerkennen könne.

B e l z e v schließt seine Ausführungen, indem er auf die Treulosigkeit der serbischen Politiker hinweist, die das ursprüngliche Uebereinkommen, auf dem der jugoslawische Staat ruhen sollte, verleugnet haben.

Ein Charakteristikum des Racié-Milieus

Am Beograder Save-Strandbad ereignete sich gestern ein schweres Unglück, welches darauf zurückzuführen ist, daß man in Beograd allgemein mit geladenem Revolver umherzugehen pflegt. Um 3 Uhr nachmittags erschien der pensionierte Spitalsverwalter Bulabin G a j e v i ć an der Badekasse und bat die Kassierin, sie möge seinen geladenen Revolver aufheben. Die Kassierin erklärte, sie dürfe die Waffe nicht übernehmen. Gajević wollte hierauf die Entladung des Revolvers vornehmen, doch krachte im nächsten Moment ein Schuß und ein in der Nähe befindliches Mädchen fiel mit einem Aufschrei im Kopfe tödlich verwundet bewußtlos zusammen. Es handelt sich um die ehemalige Beamtin Milena R i l i ć. Gegen Gajević wurde das Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet.

Dieser Fall ist nicht nur ein bedauerndes Opfer, er ist geradezu charakteristisch für das heutige Beograder Milieu, in dem die Revolver als notwendiger Gebrauchsgegenstand getragen werden, ähnlich wie bei uns die Nagelreifen. Der Revolver in der Tasche eines alten Pensionisten ist wohl ein Symptom!

Sensationelle Experimente einer Heilseherin

Wie der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ von Trier berichtet wird, hat man in der Nähe von Iserlohn den interessanten Versuch gemacht, zwei viele Jahre zurück-

Tagesbericht

Der Judas von Jugoslawien

Sensationelle Behauptungen des tschechoslowakischen Industriellen Dr. Frantisek Z i z l a. — Ein bis heute nicht dementierter Artikel des „Vidobdan“.

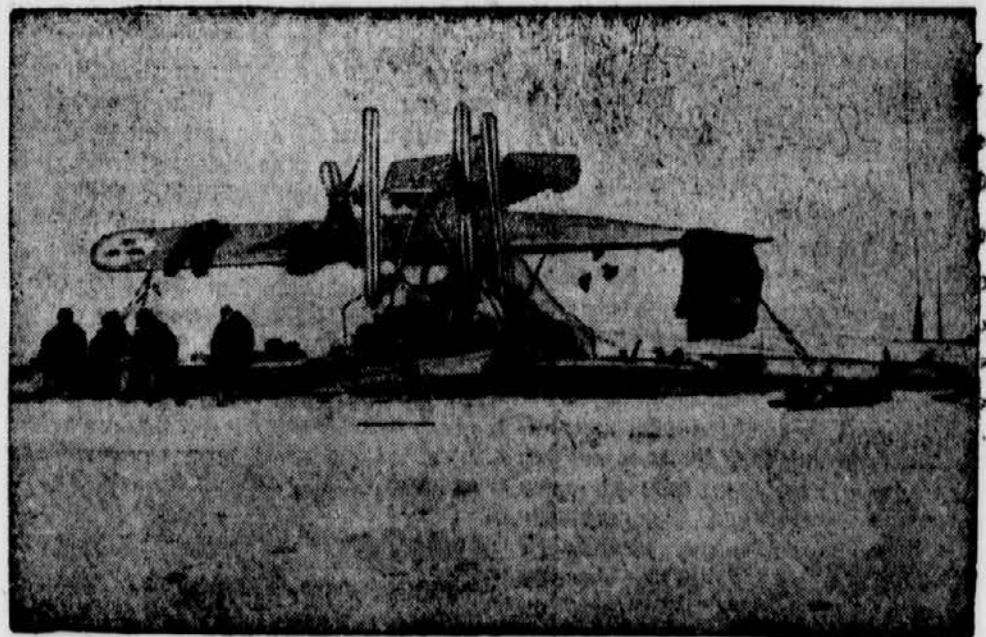
Z a g r e b, 25. Juli.

Der „Vidobdan“, das Organ der Zugsajer Orjuna-Organisation, veröffentlichte unter dem Titel „Ein serbischer Politiker hat das Vaterland um Goldmillionen an Italien und Ungarn verkauft“ die nachstehende Information:

„Vor einigen Tagen veröffentlichte der angesehenste tschechoslowakische Industrielle Dr. Frantisek Z i z l a in der tschechischen Presse einen Artikel, worin die Bestrebungen Italiens und Ungarns, den jugoslawischen und tschechoslowakischen Staat zu zerschüttern, aufgezeigt werden. Dr. Zizla behauptet, den Beweis zu erbringen, daß sich in den Dienst dieser Aktion ein angesehenser serbischer Politiker gestellt habe, der über seine parteipolitischen Verbindungen hinweg mit allen Mitteln daran gehe, die Trennung zwischen Serben und Kroaten durchzuführen, um die Intervention der eingangs angeführten Staaten zu ermöglichen. Diese Trennung suchte der Verräter auf diese Weise zu erreichen, daß er sie der serbischen Öffentlichkeit suggerierte, als er jedoch sah, daß dies den heftigsten Widerstand in Hofkreisen auslöste, wechselte er die Kursrichtung der Aktion so, daß die Kroaten gezwungen werden sollten, die Lösung von Serbien zu fordern. In Ausführung dieses teuflischen Planes sowie auf Rechnung dieses Verräters, welcher Punisa R a c i ć ins Parlament gebracht hatte, schoß der Söldling Punisa Racić auf die kroatischen Abgeordneten, indem er die Zusage erhielt, daß ihm nichts geschehen würde.“

Diese Behauptungen Dr. Zizlas, schreibt der „Vidobdan“, müßten jedenfalls einer Ueberprüfung unterzogen werden. Es scheint uns nämlich, daß mehrere Symptome dafür sprechen, daß der Inhalt des zitierten Artikels der Wahrheit entsprechen könnte. Gerade die Haltung der serbischen Parteien, namentlich aber einiger hervorragender Führer, gelegentlich der Lösung der Regierungskrise bietet berechtigte Gründe für die Annahme, daß von gewisser Seite im angeführten Sinne gearbeitet wird. Jedenfalls steht eines fest: daß bis auf den heutigen Tag niemand die Behauptungen Dr. Frantisek Zizlas dementiert hat.“

Das erste Bild von der Viglieri-Gruppe



Bekanntlich verunglückte der schwedische Flieger L u n d b o r g nach der Rettung des Generals Nobile bei einem zweiten Landungsversuch am roten Zelt. Unser Bild zeigt einige Männer der Viglieri-Gruppe

auf einer Tragfläche des umgestürzten Flugzeugs sitzend. Auf der oberen Tragfläche sind Kleidungsstücke zum Trocknen ausgebreitet.

Sind Sie schon Abonnent
der
Montagsausgabe
der „Marburger Zeitung“?
Monatsabonnement
samt Zustellung **nur 3 Dinar!**

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth R e y.

Copyright by Mart. Feuchtwanger Halle (Saale)
39 (Nachdruck verboten.)

„Dieser Beweis, daß auch der Sohn eines Schuhmachers ein tüchtiger und gebildeter Mann sein kann, liebe Mama, müßte dir doch ein wenig zu denken geben, und deine Ansichten über Klassenunterschiede vollkommen umstürzen.“

„Hat er dich auch schon angestedt mit seinen Ideen?“ rief die Gräfin aufgebracht. „Will mir der Mann alle Kinder nehmen? Ich werde ihn hinausweisen lassen, wenn er es noch einmal wagen sollte, das Schloß zu betreten. Hörst du, Marie Luise, ich verbiete, den Doktor zu empfangen!“

„Du wirst dem Arzt nicht verbieten, nach dem Kranken zu sehen, liebe Mama; vergiß nie, daß Doktor Straube nur als Arzt und Freund zu Helmar kam, aber nicht als Freund der Familie. Er wird sich kaum an der Ausübung seines Berufs durch dich hindern lassen, wenn er weiß, daß er die Verantwortung auf sich nahm.“

„Da haben wir es ja,“ rief die Gräfin außer sich. „Hörst du es, Eleonore, auch aus Marie Luise spricht schon deutlich des Doktors Einfluß. Genau so annähernd hat sich vorhin Helmar mir gegenüber gezeigt. Der

revolutionäre Geist jenes Menschen hat mein Kind vergiftet, oh, wie ich den Mann hasse!“

„Mama, ich leide es nicht, daß du von Doktor Straube so wegwerfend sprichst!“ rief die junge Komtesse empört aus. „Er ist ein ganzer, ein großer Mensch, vor dem wir uns alle beugen sollten. Wenn du mit seinen modernen Ideen das meinst, daß er mich sehend gemacht hat, so will ich es dir auch noch sagen, daß dieses Gift, wie du es nennst, mir zum Heil geworden ist, denn es hat mir die Binde von den Augen gerissen, die der anerzogene Hochmut und Dünkel fest auf mich gelegt hatte. Ich sehe jetzt der Menschheit Leid und Not, ich sehe, wo wahre Größe zu finden ist, und weiß, daß man sie am wenigsten unter den uns Ebenbürtigen zu suchen hat! Nie werde ich, wenn Helmar meiner Pflege nicht mehr bedarf, wieder das alte, untätige Leben führen, sondern ich werde an Doktor Straubes Seite und unter seiner Leitung hinab zu den Armen und Kranken des Dorfes gehen, und sie gesund pflegen.“

Die Komtesse hatte sich erhoben und stand mit beinahe verzücktem Gesicht vor ihrer Mutter.

Die Gräfin war, nach Atem rigend, in ihren Stuhl zurückgesunken.

Eleonore von Gattenstedt aber lehnte höhnischelnd in ihrem Sessel und rief:

„Seht, wie begeistert die Kleine ist, man könnte glauben, sie sei in den Doktor bis über die beiden Ohren verliebt!“

Marie Luise warf der Baronin einen verachtenden Blick zu. Dann wandte sie sich stumm ab, und verließ den Speisesaal.

„Ich will,“ sagte sie fest, „ich will!“ Der Kampf begann, sie würde standhaft bleiben. —

Heute mußte Helmar von Ingäheim nach Berlin zurückkehren.

Miriam Wahren lag mit Kopfschmerzen in ihrem Bett und saug mit sehnsüchtigen Augen vor sich hin.

Es war erst früh am Morgen; draußen auf der Straße begann der Verkehr, und Klang dumpf bis zu ihr herauf.

Sie hatte die ganze Nacht kaum ein Auge zugehen.

Immer weilten ihre Gedanken bei dem Geliebten, denn sie nun bald wiedersehen würde.

Freilich, nur heimlich, und von ferne konnte sie ihn sehen. Helmar durfte ja nicht ahnen, daß sie ihm nahe war, denn da mußte er erfahren, was sie inzwischen geworden war. Das durfte niemals geschehen.

Vier Wochen wollte Miriam Wahren

nach in Berlin bleiben, dann hieß es für lange Zeit scheiden.

Paris, Wien, Budapest! Die Verträge lagen bereit, sie brauchte nur zu unterschreiben. Aber sie wollte es noch nicht, irgendetwas hielt sie davon ab, es war, als wenn sie alles, alles verlieren müßte, wenn sie jetzt schon von Berlin fortginge.

Alles verlieren?

Wie kam sie darauf, alles verlieren?

Hatte sie nicht schon alles verloren, das Glück, ihre Liebe?

Und heute würde er kommen, und viel. Leicht morgen oder übermorgen würde sie ihn sehen.

Es würde eine furchtbare Qual sein, nicht einfach hervorzustürzen, und sich an seiner Brust zu bergen! Aber es konnte, es durfte ja nicht sein!

Nichts als die Erinnerung an seine Liebe blieb ihr, die Erinnerung. — — —

Miriam erhob sich und kleidete sich rasch an.

Es litt sie nicht mehr im engen Zimmer. Der Tag war so schön u. sonnig, sie wollte ihn draußen in der freien Natur genießen.

Entzückt sah sie in dem neuen, eleganten Sommerkostüm aus. Sie verließ das Haus, um ganz allein nach Wannsee zu fahren. Dort machte sie eine Dampferumfahrt, und als im schwedischen Pavillon zu Mittag.

(Fortsetz. folgt.)

Hegende Bluttaten unter Zuhilfenahme einer Hellscherin der Aufklärung näherzubringen. Es handelt sich um das rätselhafte Verschwinden der 20jährigen Martha Lesnikowsky aus Grünmannsheide im Jahre 1911 und um den Mord an dem Gastwirt Dammehöfer aus Obergrüne bei Herlohn im Jahre 1920, zwei Verbrechen, die trotz jahrelanger angestrengter Bemühungen der Kriminalpolizei bisher ungeklärt geblieben sind. Der Vermittlung des Universitätsprofessors Dr. Verweyen ist es gelungen, die Hellscherin Frau Gerberg-Wieghardt aus Düsseldorf nach Herlohn zu bestellen, die in geradezu unfassbarer Weise den Hergang der gräuenvollen Morde bis in alle Einzelheiten schilderte und auch die Täter genau beschrieb, obwohl sie von beiden Mordtaten keine Kenntnis hatte. Das erste Experiment wurde im Garten einer Familie Scharfenhorst vorgenommen, wo Frau Gerberg in Trance versiel und mit der Schilderung des Mordes begann, der an dem Mädchen verübt wurde. Der Mörder soll die Leiche nach der Tat ins Wasser geworfen haben. Er werde nach einiger Zeit schwer verunfallt und im Krankenhaus die Mordtat gestehen. Nach mehreren Stunden wurde ein ähnliches Experiment in Obergrüne vorgenommen, wo vor acht Jahren der Gastwirt Dammehöfer ermordet und beraubt wurde. Auch in diesem Falle beschrieb die Hellscherin den Hergang in der Mordnacht genau und machte zahlreiche Feststellungen, die ihr unendlich bekannt gewesen sein können und in allen Punkten zutreffen. Die Experimente, denen namhafte Kriminalbeamte beiwohnten, haben gezeigt, daß man auch an hiesiger Stelle kriminaltelepathischen Versuchen immer größere Beachtung schenkt.

Riesenbrand in einer amerikanischen Petroleumraffinerie

Wood River (Illinois), 25. Juli. Eine furchtbare Feuersbrunst, die in der hiesigen Petroleumraffinerie ausgebrochen ist, broht ganz Wood River zu ergreifen.

Eineinhalb Millionen Faß Petroleum in acht großen Reservoirs stehen in hellen Flammen und entwickeln Rauchmengen, die den ganzen Himmel verfinstern. Starke Winde treiben die Flammen vor sich her und gefährden nicht nur die Stadt, sondern auch die nachliegenden Ortschaften Hartford und East Alton, wo sich die Riesen tanks der Standard Oil Co. und der Rockaway Refining Co. befinden und ungeheure Petroleummengen lagern. Fast die gesamte männliche Bevölkerung von Wood River ist angesichts der großen Gefahr für die Stadt mobilisiert worden, um die Feuerwehre bei der Bekämpfung des Riesenbrandes zu unterstützen.

Infolge der ungeheuren Hitze, die eine Annäherung an die brennenden Tanks unmöglich macht, beschränkt sich die Arbeit der Besatzmannschaften auf die Abstellung der brennenden Petroleumbäche und auf das Ziehen von Dämmen. Der Brand dürfte mehrere Tage anhalten.

Die Stadt Puerto Mont zerstört

In Südchile hat eine Flutwelle Puerto Mont heimgesucht. Zahlreiche Häuser und Brücken, Hafenanlagen, Straßen und Eisenbahnlinien sowie ganze Stadtteile wurden vernichtet.

Der Dampfer „Imperial“ ist im Hafen gesunken, ein zweiter Dampfer ist gestrandet. Nach den bisherigen Feststellungen sind zehn Personen ertrunken, doch dürfte die Zahl der Toten weit größer sein.

t. Ein siamesischer Prinz in Beograd. Seit zwei Tagen beherbergt Beograd einen exotischen Gast, den Prinzen Sapol Waravarivon Siam, einen Neffen des Königs von Siam, der nach Jugoslawien gekommen ist, um die Organisation der sozialen Hygiene zu studieren. Der junge Prinz, der in Cambridge in England studiert hat, zeigt großes Interesse für alle sozialen Einrichtungen in den europäischen Staaten und will diese an Ort und Stelle in ganz Europa studieren.

t. Absehen von der Wichtigkeit gründlicher volkswirtschaftlicher und handelspolitischer Ausbildung der heranwachsenden Jugend ist es wohl Endziel eines jeden Staates, eine erfolgreiche Konkurrenz auf dem Weltmarkt zu führen. ein Ziel, das nur



Die schöne Slovenin



schätzt schöne Wäsche, die stets blendend sauber ihr lange erhalten bleibt. Sie nimmt deshalb nur

SCHICHT SEIFE

erreicht werden kann, wenn dem betreffenden Staate eine erstklassig herangebildete, in Weltsprachen ausgebildete Kaufmannschaft zur Verfügung steht. Die Hochschule für Welthandel in Wien hat dieses Problem in gründlichster Weise gelöst. Ein Beweis hierfür ist wohl ihre jährliche Besuchszahl: durchschnittlich 2000 Hörer, darunter die Hälfte Ausländer. Die Studiendauer an der Hochschule beträgt 3 Jahre mit abschließender Diplomprüfung. Die Vorlesungen zum Wintersemester beginnen mit Anfang Oktober, die zum Sommersemester mit Anfang März. Die Einschreibefrist läuft vom 25. September bis 15. Oktober bzw. vom 25. Februar bis 15. März. Nähere Auskünfte erteilt das österr. Konsulat, Ljubljana, Dunajská cesta 31/1 (Parteienverkehr an Wochen-

tagen von 8—12 Uhr). Bedürftigen Ausländern werden auch Schulgeldermäßigungen gewährt.

t. Der größte Rubin der Welt. Bei Rangoon (Hinterindien) ist der größte Rubin der Welt gefunden worden. Der Edelstein wiegt 30 Gramm und hat einen Wert von 25.000 Pfund Sterling.

t. Ein Bett über einem Grab. Nach einer Pariser Meldung entdeckten Arbeiter in einem alten Hause in St. Paul des Briz beim Ausbessern des Bodenbelages eines im Erdgeschoss gelegenen Schlafzimmers einen Sarkophag, der ein Skelett enthielt. Der Sarg befand sich genau unter dem Bett des Besitzers des Hauses, der also, ohne zu wissen, mehrere Jahre lang auf einem Grab geschlafen hatte.

Lokale Chronik

Maribor, den 26. Juli.

Zirkus Kludsky in Maribor

Der gegenwärtig in Maribor weilende Zirkuszirkus Kludsky ist begreiflicherweise in aller Munde. Eine regelrechte Stadt ist hinter dem Magdalenenpark förmlich über Nacht entstanden und die vielen Leute, die täglich in Massen hinausströmen, werden des Seehens nicht müde. Es ist aber dies auch ein Unternehmen, das nicht nur infolge seiner beispiellosen Größe, sondern insbesondere infolge seiner bewundernswerten Organisation Aufsehen erregt. Die Vorstellungen gewähren uns da einen Einblick in diese gewaltige Maschinerie. Man ist fast nicht im Stande, dem Verlauf der durchwegs atemberaubenden Vorstellungen in sämtlichen Manegen zu folgen. Ein Riesensprogramm, wie man es in unserer Stadt wohl noch nie zu sehen bekam — der Zirkus Kludsky hat sich selbst seit seinem letzten Besuch schon weit übertroffen — rollt sich mit kinematographischer Schnelligkeit und unaussprechlicher Exaktheit vor unseren Augen ab. Den Zuschauern wird fast nicht Zeit gelassen, zum Atem zu kommen.

Bereits die gestrige erste Abendvorstellung des Zirkus war verhältnismäßig gut besucht. Daß das umfangreiche Programm

mit seinen ganz kolossalen Attraktionen die Zuschauer reißlos bezauberte, braucht wohl nicht betont zu werden. Alles jene, was man in einem Zirkus überhaupt zu sehen wünscht, wurde gezeigt und zwar in einer Weise, die jedermann in Staunen versetzte. Es würde zu weit führen, wollten wir an dieser Stelle auf die einzelnen Vorstellungen zurückkommen. Das eine muß zur Ehre der Zirkusleitung jedenfalls gesagt werden, daß auch der vermöhnste Zirkusbesucher voll und ganz auf seine Rechnung kommt.

Verhütung von Waldbränden

Angeichts der herrschenden Trockenheit mehrten sich die Fälle von Wald- und Wiesenbränden, die leicht verhängnisvoll werden können. Zur Verhütung von Sachschäden und Unannehmlichkeiten macht die politische Behörde die Bevölkerung auf die einschlägigen Bestimmungen des geltenden Waldgesetzes vom Jahre 1852 aufmerksam, die u. a. befehlen:

Während der Trockenheit ist im Innern oder am Rande von Wäldern jede Feuerentzündung strengstens verboten. Nur Waldarbeitern ist es unter strenger Beachtung

aller Sicherheitsvorschriften gestattet, das Essen an Ort und Stelle zu kochen. An windigen Stellen dürfen auch diese kein Feuer anzünden bzw. haben diese das Feuer sofort zu löschen. Das Ausbrennen von Schlaglichtungen ist strengstens untersagt. Ferner ist das Bewerfen von noch brennenden oder glimmenden Zündhölzchen od. Zigaretten oder Zigarren unter allen Umständen verboten.

Jedermann, der im Forste oder Waldrande Rauch, Glimmen oder gar Feuerflammen bemerkt, ist verpflichtet, das Feuer sofort zu löschen. Falls ihm dies nicht möglich sein sollte, hat er unverzüglich selbst oder durch andere Personen die Bevölkerung und die nächste amtliche Stelle (Bürgermeisteramt, Gendarmerie, politische Behörde) zu benachrichtigen, die die Löschung sofort einzuleiten hat. Die Befehl von brennenden Wäldern, Forsthüter sowie die amtlichen Stellen sind berechtigt, jedermann zur Löschaktion heranzuziehen. Nach Abschaltung des Feuers ist die Brandstelle zwei Tage zu bewachen. Schuldtragende sind zur Vergütung des verursachten Schadens verpflichtet, überdies werden sie gefänglich belangt. Für Kinder und Hirten haften die Eltern bzw. Arbeitgeber. Zuwiderhandelnde haben alle Straffolgen zu tragen.

Genauere Bestimmungen sind aus den diesbezüglichen amtlichen Verlautbarungen ersichtlich.

Der Lehrerkongress in Maribor

75%ige Fahrpreisermäßigung.

Die Generaldirektion der jugoslawischen Eisenbahnen bewilligte allen Teilnehmern an der Hauptversammlung der jugoslawischen Lehrerschaft in Maribor eine 75%ige Fahrpreisermäßigung. Alle Lehrervereine werden deshalb eingeladen, die entsprechenden Legitimationen für ihre am Kongress teilnehmenden Mitglieder bei der Ortsgruppe der UJL in Ljubljana anfordern zu wollen.

Der Vorbereitungsausschuß für den Empfang der Gäste hat sich bereits konstituiert und amtiert täglich von 9 bis 12 Uhr in der Knabenvolkschule in der Razlagova ulica, 1. Stod. Die Bevölkerung von Maribor wird nochmals ersucht, alle in der Zeit vom 11. bis 13. August verfügbaren Schlafstellen mit Angabe des Preises dem Ausschuss bekanntzugeben zu wollen. Die Anmeldungen sind als verbindlich zu betrachten, da sonst eine Reihe von Gästen ohne Unterkunft bleiben könnte. Angesichts der bedeutenden Fahrpreisermäßigung ist eine große Zahl von Kongreßteilnehmern zu erwarten.

m. Evangelisches. Der diesjährige Berggottesdienst bei St. Wolfgang auf dem Bockhorn wird am 29. d. um 10 Uhr vormittags stattfinden. Der gemeinsame Aufstieg erfolgt um 5 Uhr in der Früh vom Hauptplatz aus. Bis Petre wird man mit einem Autobus fahren können. Sollte es am Sonntag in der Früh regnen, so wird der Gottesdienst auf einen der darauffolgenden Sonntage verschoben werden.

m. Sitzung des Gemeinderates. Der städtische Gemeinderat hält Donnerstag, den 2. August um 18 Uhr seine 7. ordentliche Sitzung ab.

m. Todesfall. Mittwoch, den 26. Juli, verschied hier im hohen Alter von 82 Jahren Frau Katharina D o i n a z.

m. Offertversteigerung. Das Kommando der Draubdivision in Ljubljana (Ingenieurabteilung) teilt mit, daß am 9. August um 11 Uhr die erste Offertversteigerung in abgefäzter Frist für die Vergebung der generellen Ausbesserung der König-Peter-Kaserne (ehemalige Kadettenchule) in Maribor stattfindet. Der Voranschlag und die genauen Bedingungen können in der obervahnten Abteilung in Ljubljana (täglich von 8 bis 12 und von 16 bis 18 Uhr) eingeholt werden. Dieselben liegen aber zum Teil auch im städtischen Militäramt in Maribor, Slomkov trg 11, während der Amtsstunden zur Einsicht auf.

m. Vom Auge überfahren. Am vergangenen Montag kam die Postrevisorin Frau M i l i u s k o v i c auf ihrer Reise nach Maribor, wo sie ihre Eltern (Horvat) besuchen wollte, in Sagreb an. Da der Schnellzug in dieser Station einen längeren Aufenthalt nimmt, verließ sie mit ihrem sechsährigen Kinde den Wagen und ließ den siebenjährigen Sohn Slobodan zur Be-

aufsichtigung des Gepäcks im Kupee zurück. Nach einigen Minuten wurden die Wagen verschoben; der zurückgelassene Kleine dachte, der Zug fahre ohne Mutter und Bruder weiter. Da er nicht allein nach Maribor fahren wollte, sprang er aus dem rollenden Wagen heraus, kam aber dabei mit dem rechten Fuß unter die Räder, die ihm die Ferse abtrennten und einen Knöchelbruch verursachten. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Städtungshospital überführt, wo ihm der rechte Fuß oberhalb des Knöchels abgenommen werden mußte. Der Großvater, der von dem Unglück sofort telegraphisch verständigt wurde, holte den kleinen Bruno ab, während die Mutter beim armen Slobodan in Zagreb verblieb. So traurige Ferien dürfte sich die arme Mutter wohl nicht vorgestellt haben, als sie frohen Herzens den Zug bestieg, um nach Maribor zu ihren Eltern zu fahren.

m. Wetterbericht vom 26. Juli, 8 Uhr früh: Luftdruck 739.5, Feuchtigkeitmesser + 4, Barometerstand 736, Temperatur + 24, Windrichtung NW, Bewölkung 0, Niederschlag Maribor 0, Umgebung dichter Nebel.
r. Auf zum Stumpf-Schrei nach Stundent! Siehe Inserat.

Aus Blau

p. Baubeginn. Mit dem Bau der Einfamilienhäuser an der Grajena (zwischen der Schmiedmühle des H. Schwab und dem Gaswerk) wurde bereits begonnen.

p. Neue Fleischpreise. Zwischen dem städtischen Approximationsausschuß und den hiesigen Fleischhauern kam ein Uebereinkommen dahin zustande, daß das Rindfleisch nunmehr zum Preise von 14 bis 16 Dinar (je nach Qualität) abgegeben wird.

p. Verhaftungen. Die Brüder M. und N. S. aus Erbeside wurden wegen kommunistischer Propaganda dem hiesigen Gerichte eingeliefert. Es sollen noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

p. Tödlicher Unfall. Das elfjährige Kind des Besitzers J. u. r. e. f. in Slovenja war kam unvorsichtigerweise in die Nähe des elektrischen Drehmotors und berührte die Leitung, so daß es auf der Stelle tot liegen blieb.

Aus Gelb

. Todesfälle. Am Dienstag, den 24. d. starb im hiesigen Krankenhaus der 40jährige Besitzer Johann P r e b i l aus Imenno bei Podkietel und am Mittwoch, den 25. d. die 50jährige Pächtergattin Emma B a s aus Gelb-Dolgo polje. Friede ihrer Asche!

c. Bautätigkeit der Stadtgemeinde. Mit dem Bau des neuen städtischen Wohngebäudes beim Hotel „Krone“ wird im August begonnen werden. Nun wurde die an

dem ehemaligen Stallgebäude vorbeifahrende Straße gesperrt. Derzeit wird das Objekt des Hotels „Krone“, wo sich früher das Schankzimmer und die Veranda befanden, niedergeissen. Der Platz vor dem Hotel wird bekanntlich bis zum Hotel Stoberne und bis zum bisherigen Photographenatelier A. Cerne verbaut werden.

c. Das Stadtkino, das wegen großer Hitze am Montag, den 16. d. gesperrt wurde, wird am Freitag, den 27. d. wieder eröffnet. Dies ist nur zu begrüßen, zumal die Sommergäste in Celje über den Mangel an Unterhaltungen klagen.

c. Nächtl. Ueberfall. An einem der letzten Abende lehrte ein Besucher aus Garberje aus der Stadt heim. Vor der neuen Umgebungsschule kamen ihm zwei unbekannte Männer nach, von denen der eine angeheitert war. Dieser überfiel plötzlich den Besucher und stieß ihn in den vorbeistehenden Koprivnica-Bach. Der Besucher sprang rasch aus dem Wasser und suchte zu entfliehen. Der Unbekannte holte ihn jedoch bald ein und begann ihn mit den Fäusten am Kopfe zu bearbeiten. Der Angreifer scheint ein Maurer gewesen zu sein.

c. Ein vereitelter Einbruch. Am Sonntag, den 22. d. um halb 3 Uhr früh bemerkt der diensthabende Wächmann bei der Bogajnahütte in Javodna einen Mann, der hinter der Barade, in der sich eine Trafik befindet, herportrat und Reihhaus nahm. Auf der Straße vor dem Gasthause „Zur grünen Wiese“ erwartete den Unbekannten ein Mädchen mit einem Rade, mit dem beide entflohen. Der Flüchtling hatte bereits die Tür der Barade eingebrochen, wurde aber während seiner Arbeit ertappt.

c. Bub oder Mädel? . . . Die Lehrergattin Frau Amalia Z. aus Vlagovna bewachte am Samstag ihr Rad beim Knecht eines hiesigen Hotels, Franz K., auf. Das Fahrrad im Werte von 1500 Dinar verschwand bereits in der folgenden Nacht. Die Untersuchung ergab, daß der Knecht schon einige Tage eine gewisse Rosalia S. aus Ormoz, die sich als reiche Besitzerin ausgab, in Wirklichkeit aber eine abgefeimte Venuspriesterin ist, bei sich beherbergte. In der erwähnten Nacht ging der Knecht gegen 11 Uhr in die Stadt. Während seiner Abwesenheit zog „Saly“ einen Anzug des Knechtes an, entwendete das Fahrrad und fuhr als Bub verkleidet auf und davon.

Radio

Freitag, 27. Juli.

W i e n (G r a d) 20.05 Uhr: Märsche, Walzer und Potpourris. — P r e s b u r g 19.30: Prager Sendung. — 21.00: Brünner Sendung. — S a g r e b 20.35: Operndung. Anschließ. Kaffee Spätkonzert. — P r a g 18.00: Deutsche Sendung. — 21:

Brünner Sendung. — 22.20: Abendmusik. — D a v e n t r y 21.35: Militärkonzert. — 23.00: Tanzmusik. — S t u t t g a r t 20.15: Populäres Orchesterkonzert. Anschließ. Friß Reuter-Stunde. — F r a n k f u r t 20.15: Stuttgarter Sendung. Anschließ. Kaffee Spätkonzert. — B r ü n n 18.10: Deutsche Sendung. — 19.00: Russischer Abend. — 20.20: Kammermusik. — 21.00 und 22.15: Ausstellungskonzert. — B e r l i n 20.30: Konzert. — M a i l a n d 20.50: Sinfoniekonzert. — B u d a p e s t 20.00: Orchesterkonzert. — 23.00: Tanzmusik. — B a r i s e i f f e 20.30: Abendkonzert.

Theater und Kunst

+ Reinhardts neuerliche Berufung nach Amerika. Aus Paris wird gemeldet: Der Präsident der United Artists Corporation, S c h e n d, der augenblicklich in Paris weilt, gedenkt Max R e i n h a r d t nach Hollywood mitzunehmen. Schend wird Reinhardt in Salzburg auffuchen. Von Salzburg wird Schend nach Rußland reisen.

+ Eine unbekannte Oper Dvoraks. Aus Prag wird geschrieben: Kürzlich fand man hier eine Oper Anton D v o r a k s, von der man früher annahm, sie sei längst vom Komponisten vernichtet worden. Es handelt sich um die erste Fassung der komischen Oper „König und Köhler“ zu einem Text aus den tschechischen Volkserzählungen. Dvorak schrieb sie im Jahre 1871 als zweite Oper, doch kam es nicht zur Aufführung des Werkes, da dessen Musik nach zeitgenössischen Berichten für viel zu kompliziert u. darum schwer ausführbar gehalten wurde.

Sport

Pokalwettsschwimmen

„Quer durch Maribor“

Wie bereits gemeldet, findet dieses Meisterschaftsschwimmen am 5. August um halb 15 Uhr vom Kaiser- bis zum Christian-Bade statt.

Das Schwimmen findet in zwei Kategorien statt (Damen- und Herren-Schwimmen). Jeder Starter schwimmt auf eigene Gefahr. Zur Sicherheit begleiten Boote sowie mehrere gute Schwimmer die Startenden.

Der Pokal sowie die übrigen Preise werden einige Tage vor dem Wettsschwimmen im Schaufenster der Firma P e t e l n (Gospola ulica) ausgestellt.

Anmeldungen werden täglich bei Herrn S b f e r (Ulica 10. oktobra) mündlich oder schriftlich entgegengenommen. Die Anmeldegebühr beträgt für Rapid-Mitglieder

10 und für alle anderen Teilnehmer 20 Din.

Alle Teilnehmer werden ersucht, am 5. August um 14 Uhr im Kaiser-Bade pünktlich zu erscheinen. Das Schwimmen wird von einigen Amateurphotographen festgehalten.

Pariser Saison-Bilanz

Paris, Ende Juli.

Nach einem ungewöhnlich langen Ministerrat ist die offizielle Politik in einer mehrwöchentlichen Schlaf versunken. Und es war keine frohe Urlaubsrede, die P o i n c a r e seinen Mitarbeitern hielt. Er sprach ihnen nämlich von dem Haushalt für 1929, den er als vorsichtiger Familienvater bereits entworfen, und der einen vorläufigen Fehlbetrag von nicht weniger als vier Milliarden Franken aufweist. Das „erste Stabilisationsbudget“ läßt sich also nicht sehr freundlich an; ein paar Ersparnisse können zwar noch gemacht werden, aber in der Hauptsache heißt das Lied doch wiederum: Steuern, Steuern, Steuern. So hatten es sich die Wähler der Nationalen Eintracht nicht vorgestellt. Wenn einer schon als Wundermann gelten will, soll er keine halben Wunder tun. Trotz der nahenden Hundstage wurde in aller Eile noch eine leidenschaftliche Diskussion über den Sturz des Kabinetts Poincaré im Oktober oder November geführt; die Geister scheiden sich in Briandisten und Tardieuaner, und die Chancen liegen gegenwärtig ungefähr gleich. Das Jünglein an der Wage bilden ohne Zweifel die S o z i a l i s t e n, deren Parteitag eben ein widerspruchsvolles Ende fand. Aus doktrinären Gründen heraus, und weil sie wirklich nicht anders konnten, sprachen sie sich für die sofortige, bedingungslose Räumung der Rheinlande aus; zugleich aber ließen sie die Einwendungen gegen Paul B o n c o u r als offiziellen Vertreter Frankreichs in Genf fallen und verleugneten damit den ersten Beschluß. Denn Paul Boncour wird in Genf die Zustimmung Frankreichs zur Rheinlandräumung von allerlei Bedingungen und Kompensationen abhängig machen, und sein Standpunkt in der Abrüstungsfrage ist bekannt genug. . . . Aber die Sozialisten wollen sich eben eine Hintertür offen halten, die zu den Regierungskabinetten die Verbindung herstellt; sie halten sich bereit, weil sie nicht den Tag, noch die Stunde wissen. Mit diesen Nachhutgefechten ist die politische Schlacht vor der Hand zu Ende; mit ihr sind auch die Feste, die Wälle, die mondänen Veranstaltungen, Theater, Konzerte usw. abgeschlossen. Eine merkwürdige Beobachtung drängt sich auf: Die großen offiziellen Feierlichkeiten, früher der „feste“ der Saison, verlieren mehr und mehr an Glanz und Zugkraft. So wurde in diesem Jahre der glänzende „Franko-amerikanische Ball“ rundweg abgesagt, und zwar, wie man behauptet, auf direkte Veranlassung

Feuilleton

Zweiboten aus Montenegro

Ein guter Vergleich.

Als im Jahre 1851 Montenegro zum Fürstentum erklärt wurde, wählte Sula Radob Radulovic, Stammeshauptling aus Romana, aus diesem Anlaß in Cetinje.

Fürst Danilo fragte ihn: „Wie gefällt dir, Sula, das Gesehene?“

„Herr, was soll ein Schiff in der Wasserhölung eines Steines?“

Hundert Taler verdient.

Fürst Danilo hatte verordnet, daß, wer im Streit einen andern mit dem Pfeifenrohr schlägt, eine Buße von hundert Talern zu entrichten habe.

Einmal stritten sich zwei Montenegroer unter den Augen des Fürsten. Der, ein schroffer Mann, schlägt den einen von Leiden im Zorn mit dem Pfeifenrohr. Sogleich rief aus der Menge der zuschauende Montenegroer Mujo M. Bukčević: „Der hat hundert Taler verdient!“

Der Fürst wird sofort inne, daß er geirrt hat, wirft den Tschibuk hin und geht unter seine Montenegroer, eine Verfügung zu erlassen, die jene Geldbuße aufhebt.

Wer ist der Bessere?

Ruft der alte Kede Marko Miljanov den Stojan Bukčević Popovic aus Kosor und den Miljan Baunov Vlastovic aus Unter-Medun zu sich und fragt:

„Wer von euch beiden ist der Bessere, damit ich ihm eine Plinte schenke?“

Miljan antwortet: „Ich bin besser als Stojan, da ich achtzehn Feinde getötet und ihnen Ohren und Nasen abgeschnitten habe, und Stojan hat niemanden getötet, geschweige Nase und Ohren abgeschnitten.“

Stojan erwidert: „Ich habe fünf Menschen vom sicheren Tode gerettet, was der Bojvoda Marko und der ganze Stamm der Kuči weiß, und denke, daß ich der Bessere bin.“

Darauf der Bojvoda Marko: „Beide seid ihr gut. Die Plint' werb' ich darum keinem geben. Wer immer ist es schwerer, ein guter und edler Mensch zu sein als ein Held. Besser Menschen vom Tode retten als sie dem Tod überliefern.“

Wörtlicher Gehorsam.

Bernimmt der Bischof Kade, daß Bukčević Popov zwei Frauen habe, ruft ihn nach Cetinje. fasset ihn heftig an und sagt ihm am Ende:

„Bukčević, wie du nach Hause kommst, bringst du die zweite Frau aus dem Hause!“ „Gehst, Herr!“

Als Bukčević heimkehrt, ruft er schon vom Hof her sein zweites Weib aus dem Hause. Sie kommt, und Bukčević gibt ihr das Pferd, damit sie es ein wenig hin- und herführe.

Die männlichen Verwandten Bukčević wundern sich darob und fragen ihn, warum er, statt einem von ihnen, allem Brauch zuwider, sein Weib gerufen habe.

„Ich habe dem Bischof gehorcht“, erwidert Bukčević, „er hat mir befohlen, das Weib sowie ich nach Hause komme, aus dem Hause zu schaffen, und das hab' ich getan. Jetzt nehmt ihr das Pferd, und hinein mit ihr!“

Nur einer frühstückt!

Fürst Nikola (der als großer Ausbeuter seines Volkes bekannt war) trifft auf einem Spaziergang von Cetinje nach Bajice am Wegrand sitzend Jvo Bojinov Brana, wie er Brot und Käse verzehrt.

„Am Frühstück, Jvo?“ fragt ihn leutselig der Fürst.

„Nicht doch, Herr!“

„Wie so nicht, da du doch Brot und Käse isst?“

Jvo, den Blick fest auf den Fürsten Nikola gerichtet, sagt: „Nur einer frühstückt, Herr, in Montenegro, zwei oder drei haben Appetit und tunken ein und mir andern alle hungern.“

Drei Orden.

Radovan Pulev Lazovic vom Stamm der Kuči wandert nach Cetinje zum Fürsten Nikola, eine Auszeichnung zu verlangen.

„Was führt dich her, Radovan?“ fragt ihn der Fürst.

„Bin gekommen, damit du mir drei Orden gibst.“

Der Fürst befiehlt, ihm eine Medaille zu geben und fragt dann: „Was fällt dir eigentlich ein, Radovan, gleich drei Orden zu verlangen?“

„In Wahrheit, Herr, tat ich's, damit du mir wenigstens einen gibst.“

Der Montenegroer und die Deutsche.

Sucht ein Montenegroer eine abgeirrte Ziege. Trifft ihn eine junge Deutsche und beginnt mit ihm zu schwätzen. Der Montenegroer ist jung und sehr schön, und der Deutschen gefallen besonders seine Augen. Nachdem sie überlegt hat, wie sie ihm ihre Sympathien ausdrücken könne, pläzt sie heraus:

„Wunderbar seid ihr Montenegroer! Schau ich dir in die Augen, scheint es mir, ich erblicke die ganze Welt in ihnen.“

„So, die ganze Welt?“ fragt der Sohn der Schwarzen Berge gleichgültig, „siehst du dann vielleicht auch irgendwo meine Ziege, die ich schon so lange suche?“

Aus dem Serbischen von Hm.

der amerikanischen Botschaft hin, die ein gesellschaftliches Flakso befürchtete. Der Ball des „Grand Prix“, der in diesem Jahre gerade auf den Abend der Frankens- stabilisierung fiel, war zum Weinen trost- los; umsonst erstrahlte das unvergleichliche Innere der Großen Oper im vollen Lichtglanz, umsonst funkelten alle Sterne, die kleinen und die großen, der Pariser Bühnenvelt: die Krißtratte blieb fern. Was man erst durch den Zufall erklären wollte, gestaltete sich zu einer richtigen De- monstration, als auch die „Große Nacht von Paris“ nur wenige berühmte Namen auf- wies, und zwar ausschließlich solche, die sich um ihrer offiziellen Bindungen willen nicht entziehen konnten; andererseits fuhr zum „Drag-Kennen“ in Longchamps kein einziger Mail-Coach die Avenue des Champs-Élysées herauf, was fast eine Be- leidigung für den Präsidenten der Repu- blik darstellte. . . . Solche Anzeichen deuten darauf hin: Die hohe Pariser Gesellschaft will wiederum „unter sich“ sein. Die „ego- tischen Jahre“ sind vorüber. Das Fremden- fieber ist gefallen. Nach dem Kriege galt es als höchster Schick, chilenische Exzellenzen, Paraguayer Fürsten, mexikanische Herzöge in hellen Häufen bei sich zu sehen; die Sucht griff auf das offizielle Paris über, und bald war keine Veranstaltung mehr denkbar ohne ein halbes Hundert von solchen ego- tischen Herrschaften. Heute hat man davon genug. Man kehrt zu den gesellschaftlichen Gepflogenheiten der Vorkriegszeit zurück und lehnt alles ab, was nicht in der vor- letzten Ausgabe des „Gotha“ bereits ver- zeichnet steht. Die Russen sind die großen Nutznießer dieser Reaktion; es soll jedoch auch hervorgehoben werden, daß zum er- stenmal seit 1914 die d e u t s c h e Kolonie in Paris wieder eine gesellschaftliche Rolle spielte. Nicht nur durch Veranstaltungen im engeren Kreise der Landsleute; sondern auch in den großen Empfängen, den ge- schlossenen Bällen, den offiziellen Festen in der Botschaft und anderswo. Ein „mondä- nes Locarno“ befindet sich in Vorberlei- tung. Der kommende Winter wird wohl den Abschluß bringen.

20. Zu II: Der letzte, allerletzte Termin für jeden anständigen Pariser, seiner Stadt den Rücken zu kehren. Wer durch Geschäfts- te oder sonst einen Grund zum Dableiben gezwungen ist, magt sich kaum noch auf die Straße: er schämt sich vor sich selber, und vor jedem Blick, der ihn treffen mag. Pa- ris gehört jetzt den Fremden: sie mögen darin nach Belieben schalten, sie sind ganz „unter sich“. Ein Spötter hat gesagt, dar- um hätten die Pariser an alle Fenster, selbst die im sechsten Stod, schwere Läden angebracht: um sie schließen zu können und dadurch ihre Abreise zu beweisen. Man durchwandere etwa den gutbürgerlichen Boulevard Raspail, der sich endlos vom Belfortier Löwen bis St. Germain hin- streckt: vom Erdgeschoß bis zur Dachkante alles fest verschlossen, ein richtiger Toten- boulevard! Denn im eigentlichen Paris machen sich die Geschäfte keine Ausnahme; die schweren Plattenläden sind niederge- lassen, und in der Mitte klebt das traditio- nelle Papierchen: „Wiedereröffnung am 16. September.“ Bereits ahmen sogar die Restaurants das Beispiel nach; als ich neu- lich mit ein paar Bekannten in einem klei- nen Lokal dicht am Luxembourggarten speisen wollte, lasen wir zu unserem nicht geringen Erstaunen: „Emil empfängt kei- ne Gäste; Emil läßt sich jetzt selber bewir- ten; Emil wird am 1. Oktober wieder zum Diener.“

Wohin geht des Pariser Sommerreise? Wer sich's nur einigermaßen leisten kann, zieht nach den altberühmten Bädern und Kurorten: Vichy, Deauville, Le Touquet, Paris-Plage, Mont-Dore, Font-Romou. Das märchenhaft rasch gewachsene La Baule mit seinem berühmten „Liebeswald“ macht stärkste Konkurrenz; die Auvergne und Hoch-Savoyen kommen mehr und mehr in Mode. Immerhin stellt selbst ein kurzer Aufenthalt an diesen mondänen Plätzen ziemlich hohe Anforderungen, da die Preise bei mäßigem Komfort längst auf Weltmarkthöhe sind; wer in der Lage ist, Vergleiche anzustellen, findet sogar, daß man in jeder Hinsicht besser in der Schweiz, in Deutschland und Tirol lebt als im viel- gerühmten Frankreich. Der „mittlere Franzose“ muß denn auch auf diesen Lu-

zus verzichten; er ist das ganze Jahr über auf der Suche nach dem „petit trou pas cher“, dem kleinen, billigen Nest, und ver- fällt dabei oft auf die drolligsten Sachen. Die Familie mietet irgendwo um geringes Geld eine halbzersfallene Bauernhütte; der Vater setzt sie instand, Mutter und Kinder arbeiten unverdrossen im Haushalt; dar- über vergeht die schöne Sommerzeit, und bei der Rückkehr berichtet man voller Stolz über den vornehm-idyllischen Ort. . . . Man muß sagen, daß diese Möglichkeiten im ent- wölkerten Frankreich geradezu unerschöpf- lich sind: zwischen der Loire und der Gar- ronne zum Beispiel gibt es Hunderte von halbverlassenen Dörfern, deren ehemalige Bewohner teils gestorben, teils in die Städte ausgewandert sind; sie bilden einen

idealen Sommeraufenthalt für die, die nicht faulenzgen, sondern arbeiten wollen.

Von was spricht das stadtlächelnde Pa- ris? — Von dem Standal der amerikani- schen Scheidungen, worin eine hochgestellte Magistratsperson und acht Anwälte ver- widelt sind; von dem Verhör des Marsell- ler „Laudru“ Roh, der sich als ein hervor- ragender Hungerkünstler entpuppt; von dem Brand des Rheinfalles, der übrigens als „akustisches Wunderwerk“ weit über- schätzt wird, so zwar, daß der Architekt sich selber erbot, ihn abzureißen und auf eigene Kosten neu zu errichten; endlich von dem erbitterten Streit um die Kaiserin Marie- Louise, die von den „Germanophilen“ reha- bilitiert werden soll. Für Saisonischluß übergenug. . . .

Volkswirtschaft

Zagreber Börsenwoche

A. B. Zagreb, 25. Juli.

Auf dem G e l d m a r k t e hält die Anspannung weiter an. Nach dem letzten Ausweis der Nationalbank vom 15. Juli hat sich die Metallunterlage um 8.9 Millio- nen Dinar auf 349.7 Millionen Dinar ver- ringert. Der Stand der Wechselnreichun- gen sowie des Effektenlombards ist gegen- über dem Vorberichte mit 1.805,1 Millionen Dinar fast unverändert. Der B a n k n o t e n u m l a u f hat sich um 126.6 Millio- nen Dinar auf 5.216.9 Millionen Dinar vermindert.

In der Börsenlage ist keinerlei Verände- rung eingetreten. Im allgemeinen herrscht im Effektenverkehr vollkommene Stille. Auf dem B a n k a n t i e n m a r k t z e l- ten sich keinerlei nennenswerte Kurschwän- gungen. Schlüsse fielen in den bekannten Papiere u. z. **Hipobank** zu 59.50, **Erste Kroatische Bank** zu 95.0 bis 95.5, **Serbische Bank** 145, **Jugoslawische Bank** 88 und 88.50, Aktien der **Nationalbank** notierten zum Wochenschluß 6700 bis 6800 umsatzlos. **Kreditbankaktien** waren weiterhin bei 85, **Kroatische Bank** bei 45, **Internationale** bei 57.50 und **Katholische** bei 34.50 gesucht, ohne daß sich in diesen Papieren Ware auf dem Markte zeigte.

In F r e i m a r k t e n war der Verkehr auch in dieser Berichtswoche ge- ring. Kurschwankungen traten bei den einzelnen Papieren nicht ein. **Ragusa** sind in dieser Berichtswoche etwas stärker ge- sucht und gehandelt worden und zwar zu Kursen von 455 bis 460. **Gutmannaktien** notierten zum Wochenschluß bei 210 Geld ohne Ware fest. **Slavonaktien** blieben unverändert. **Slaweraktien** tendierten sta- bil. Nach langer Pause wurden in dieser Berichtswoche auf der Börse Aktien der **Croatia-Holzindustrie** zum Kurse von 185 gesucht, doch konnte die Nachfrage mangels Ware nicht befriedigt werden. **Zuckerfabrik Osijek** wurde in dieser Berichtswoche zum Kurse von 280 geschlossen, **Trifailier** ver- zeichneten Schlüsse zu 470 bis 480, **Broder Waggon** auf tieferer Kursbasis bei 88. In den übrigen Industriewerten traten bei umsatzlosem Verkehr keine Kursänderungen zutage.

Auf dem S t a a t s w e r t e m a r k t e tendierte **Kriegsschuldabgrenzungsschuld**. Die Kurse hielten sich zwischen 437—438 und 439.1 bis 404 prompt. Zum Wochenschluß trat eine freundlichere Ten- denz ein. Der Verkehr hielt sich in den ge- wöhnlichen Grenzen. **Agarischuldverschrei- bungen** blieben bei schwächerer Kurstendenz ohne Umsätze, **Investitionsanleihe** wurde auf tieferer Kursbasis von 89.50 auf 89 gehandelt.

Auf dem D e v i s e n m a r k t e er- gaben sich in den einzelnen Devisen keiner- lei nennenswerte Schwankungen. Die Kurs- gestaltung war den Bewegungen der ein- zelnen Devisen auf den Auslandsmärkten angeglichen. Die Nationalbank mußte auch in dieser Berichtswoche mit Interventions- abgaben einschreiten, doch zeigte sich in die- ser Berichtswoche immerhin etwas reichli-

cher Privatware auf dem Markte. Der Di- nar tendierte bei 9.129 gegen Zürich und 276 gegen London.

Große Wasserkraftprojekte an der unteren Donau

Internationale Wirtschaftskreise tragen sich mit dem Gedanken, durch Beseitigung der gefährlichen Stromschnellen im Eise- renen Tor (zwischen Jugoslawien und Ru- mänien) die Donauschiffahrt zu heben. Dies könnte dadurch geschehen, daß um die Katarakte ein breiter Tunnel geführt wür- de, während die Stromschnellen zu riesigen Wasserkraftwerken ausgebaut werden könn- ten. Dadurch könnten über eine Million Pferdekraft erzielt werden. Die im Eise- renen Tor gewonnene Energie läme allen Nachbarstaaten in genügendem Ausmaße zugute. Die Kosten würden zwar in die Milliarden gehen und die Arbeiten eine Reihe von Jahren dauern, doch würden die investierten Kapitalien reiche Zinsen eintragen und vor allem die Donauschiff- fahrt bedeutend fördern.

× **Novisader Produktendörse** vom 25. Juli. G e r s t e: **Bozlar**, **Syrmische** und **Banater** 64 kg 210—215. — **S a f e r**: **Bozlar**, **Syrmische** und **Slawonische** der Au- gust 195—200. — Die übrigen Artikel und die Tendenz unverändert. — Umsätze: Wei- zen 39%, Gerste 1, Mais 8, Wehl 1 und Kleie 1 Wagon.

× **Amstlicher Saatensandbericht**. Das Ackerbauministerium teilt mit, daß die heu- rige Weizen-, Roggen- und Gerstenernte seit dem Jahre 1919 einen Rekordbetrag dar- stellt. Auf größeren Komplexen wurden Hektarerträge von 20, stellenweise sogar bis zu 35 Meterzentnern erzielt. Der durchschnitt- liche Ertrag stellt sich auf 16 Zentner pro Hektar gegenüber einem Durchschnittsertrag von 9 Zentnern in den letzten Jahren. Der Mais dürfte heuer zwar keine Rekordziffern aufweisen, verspricht aber zwischen mittel und gut zu werden; jedenfalls ist mit einem weit besseren Ertrag zu rechnen als im Vor- jahre, auch wenn die herrschende Trocken- heit noch einige Zeit andauert.

× **Ausbau des Birementverkehrs der Postsparkasse**. Mit 1. August führt die jugo- slawische Postsparkasse den Birement- und Auszahlungsverkehr mit Belgien ein. Die Bedingungen sind dieselben wie beim Ver- kehr mit der Schweiz, Italien, der Tschecho- slowakei, Österreich und Ungarn.

× **„Jugoslawische Vereinigte Bank“**. Die Fusion der Jugoslawischen Eskompte- und Hypothekbank mit der Bosnischen sowie der Agrar- und Kommerzbank ist nun- mehr beschlossene Tatsache, da die außer- ordentlichen Generalversammlungen der drei Anstalten ihre Zustimmung hiezu erteilten. Die neue Großbank wird die Bezeichnung „Jugoslawische Vereinigte Bank“ führen u. wie bereits erwähnt, über ein Aktienkapital von 175 Millionen und einen Reservefond von über 50 Millionen Dinar verfügen. Das neue Geldinstitut ist somit das größte in Jugoslawien, ob auch das stärkste, wird die Zukunft zeigen.

× **„Ljubljana im Herbst“**. Im Anhang zu unserem gestrigen Programm dieser Herbstveranstaltung der Mustermesse in Ljubljana wären einige selbständige Aus- stellungen zu erwähnen, die im Rahmen der Veranstaltung abgehalten werden, so die Gärten, die Hygiene, die Radio- und die Möbelausstellung. Der Verein „Joo“ in Ljubljana plant eine Ausstellung der flowe-

nischen Fauna. Sonntag, den 2. Septem- ber findet eine Revue der slowenischen Volkstrachten statt, in der verschiedene Volkstrachten vor Augen geführt werden. Die Gottscheer beabsichtigen bereits Sonn- tag, den 12. d. in Ljubljana eine eigene Trachtenschau sowie eine Vorführung ihrer Sitten und Gebräuche, die sich seit dem 15. Jahrhundert erhalten haben, zu veran- stalten. Das Reinertragnis ist für die studie- rende Jugend bestimmt. „Ljubljana im Herbst“ wird auch eine besondere Harmoni- ka-Ausstellung und ein Wettspielen der slo- wenischen Harmonika-Spieler umfassen, das Sonntag, den 9. September nachmittags veranstaltet wird. Jeder slowenischen Har- monikaspieler wird da Gelegenheit haben, seine Kunst zu zeigen. Zugelassen sind nur angemeldete Spieler, weshalb sich Interes- senten mittels Korrespondenzkarte bei der Messeleitung anmelden wollen. Armen Spie- lern wird die Fahrt vergütet.

Aus aller Welt

Chirurgen vor 5000 Jahren

Da, wo jetzt Vichy, die Stadt der Ruinen und Rosen, gelegen ist, befand sich in vor- geschichtlicher Zeit ein Fischerdorf, dessen Gräber von dem berühmten schwedischen Archäologen Dr. John Nilén neulich un- tersucht worden sind. Dabei fand er bei ei- ner großen Anzahl Skelette anormale Auswüchse und Mißbildungen, die von ent- seßlichen Leiden durch Gelenkrehumatis- mus und ähnlichen Krankheiten zeugen, deren Ursache wohl das raue Klima, wie auch der einseitige Fleischgenuß waren. Auf den letzteren sind auch die Anomalien der Kinnbäden zurückzuführen. Die vor- geschichtliche Bevölkerung Schwedens scheint am Verfall der Zähne und an Zahnwes- stark gelitten zu haben. Auch kamen Rach- tisepidemien vor. Die Kindersterblichkeit jener Epoche war außerordentlich groß, und das Durchschnittsalter lag zwischen 40 bis 50 Jahren. Aber schon zu jener Zeit — vor 5000 Jahren etwa — gab es Chirurgen, die sogar sehr schwierige Operationen aus- führen konnten. In mehreren Schädeln hat man kleine runde Löcher entdeckt, die dar- auf hindeuten, daß sich die Heilmänner auf die Trepanation verstanden. Trotzdem die- selbe mit einem Steinbohrer ausgeführt wurde, haben die Patienten die Operation doch überstanden. So legen die Knochen- überreste auf Gotland Zeugnis ab nicht nur von den Leiden und Krankheiten der vorgeschichtlichen Menschheit, sondern auch von der Heilkunde und den chirurgischen Kunstgriffen jener Zeit.

Für Küche und Haus

h. **Saure Milchsuppe**. In etwa ¼ Liter saure Milch sprudelt man drei Desagranm Mehl und etwas Essig, gießt dies in 1 Li- ter siedendes Wasser unter Umrühren, würzt mit Salz, Kümmel und Paprika und läßt gut verkochen. Ueber dünnblättrig geschnit- tene Semmel oder Schwarzbrot ausgießen, nußgroß Butter zumischen.

h. **Fleischsalat**. Abgeriggliebenes mageres Rindfleisch wird udelig geschnitten, in tiefer Schüssel mäßig gefalzen, mit feingeschnitte- nem Schnittlauch durchstreut. Einen Dotter rührt man mit einem Löffel Salatöl und Essig ab und mischt mit dem Fleisch gut durch. Mit Kartoffelschmalz dazu aufstra- gen.

h. **Kohlrahi auf Wiener Art**. Man läßt in etwas Fett 3 Eßlöffel Zucker braun wer- den und tut dann 6 in kleine Würfel ge- schnittene Kohlrahi nebst deren feingewiege- ten jungen Blättern dazu, salzt ein wenig, dampft sie weich, rührt einen Kochlöffel Mehl daran, gießt sie mit etwas Wasser auf und läßt noch etwas kochen.

h. **Bilzsuppe**. 280 Gramm Steinpilze oder allenfalls andere genießbare Schwämme u. eine kleine Zwiebel und Petersilie werden fein gewiegt und in etwas Fett gedämpft. Dann macht man von 30 Gramm Fett und 3 Löffel Mehl eine helle Einbrenn, gibt die vorbereiteten Pilze dazu, füllt mit 1 Liter Wasser auf, läßt sie noch einmal aufkochen, rührt inzwischen in der Suppenschüssel ein Eigelb mit ¼ Liter saurem Rahm ab und gießt die Suppe darüber. Als Einlage eig- nen sich kleine Knödelchen. Getrocknete Pilze läßt man eine Nacht weichen und benützt das Pilzwasser zur Suppe.

Die „Karburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abon- niert werden.

Magdalena - Park!

Sehenswürdigkeit!

Magdalena - Park!

Vierzehn Tage alte Löwen und Tiger in

Kludskys Tierschau — 600 Tiere

Täglich geöffnet von 9—19 Uhr
Samstag u. Sonntag 9—14 Uhr
Eintrittspreis 15 Dinar
Kinder bis zehn Jahre 8 Dinar.



BESUCHET DIE 5. OSJEKER MESSE

VOM 5.—15. AUG. 1928

Halbe Bahn- und Schiffsahrt!

LEGITIMATIONEN

zu 10 Din bei der ehrenamtlichen **VERTRETUNG:**
Prva Hrvatska Zedionica, Gosposva ulica 24,
Tel. 317. **Putnik d. d.**, Aleksandrova c. 35. Tel. 122

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Ueberfiedlungen, Ueberführungen von Lastgütern, Einlagerungen und Verzoilungen besorgt promptest und billigst **Spedicija A. Reisman**, Bojarsniska ul. 8. 8947

Photoapparate in allen Formaten, Optiken und Preislisten auf Abzahlung, Platten u. Papieren aller Weltmarken, in allen Formaten, immer frisch. **Photomeyer**, Gosposva ulica. 3018

Zu kaufen gesucht

Ein bis zwei gut erhaltene Plateauwagen, Tragkraft 3000 bis 4000 kg, werden zu kaufen gesucht. „Transport“, Spedition, Aleksandrova cesta 61. 8926

!!!!
Juwelen, Gold, Silber-Münzen, falsche Zähne, antike Uhren laßt zu allerhöchsten Preisen **Juwelier Nger**, Gosposva ulica 15.

!!!!
Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Gefäße und Zähne und zahle dafür Höchstpreise! **A. Stumpf**, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 8907

Gut erhaltene Spezererei - Einrichtung wird sofort gekauft. — Anträge unter „1888“ an die Verm. 8977

Zu verkaufen

Politiertes Kirschen - Schloßzimmer, neu, ist billigst zu verkaufen. Anfr. Tischlerei, Grajska ul. 5. 8934

Damenfahrrad zu verkaufen. Tvorniska cesta 22/3. 8902

Neue Möbel aus Kirschholz, schön und solid ausgefertigt, billig zu verkaufen. Anfr. Verm. 8972

Echte tihechische Rahm-Käse

in 5-kg-Paleten zu 40 Stüd franco 140 Din. per Nachnahme sendet Strana in Rajic via Novska, Slavonien. 8974

Zu vermieten

Großer Keller im Stadtcentr. zu vermieten. Anfr. Aleksandrova cesta 12, Komauer. 8939

Separ. möbl. Zimmer, Gosposva ulica, mit Badezimmerbenutzung, ab 15. Juli an 1 od. 2 Personen zu vermieten. Anfr. Verm. 8402

Kofal für Geschäft oder Kanzlei gleich zu vermieten. Anfr. im Geschäft **J. N. Sostarič**, Maribor, Aleksandrova cesta 13. 6778

2 möblierte Zimmer am Park an 2 Herren oder 3 Studenten zu vermieten. Electr. Beleuchtung, jedes mit separ. Eingang und Badezimmerbenutzung. — Anfr. Verm. 8964

Zweibettiges Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. — Lattenbachova ul. 16/3. T. 17. 8970

Zu mieten gesucht

Suche Wohnung mit 2 bis 3 Zimmern für 1. Oktober oder 1. November in Maribor oder nächster Umgebung. Anträge mit Anführung der Mietzinshöhe unter „Ruhige Familie“ an die Verm.

Ein trodenes, feuerfestes Magazin wird in der Mitte der Stadt gesucht. Anträge unter „Magazin“ an die Verwalt. *

Suche Wohnung, bestehend aus 3—4 Zimmern, per sofort. Zahle nach Vereinbarung. Adresse Verm. 8903

Suche separiertes, elegant möbliertes Zimmer, event. mit Vorzimmer und Benutzung des Badezimmers, Parterre oder 1. Stad. Anfr. an die Verm. unter „Bist officer“. 8971

Stellengefuche

Zwei Absolventen der Wein- u. Obstbauschule suchen Stelle auf einem größeren Oekonomiegute. Anträge unter „Oekonomie“ an die Verm.

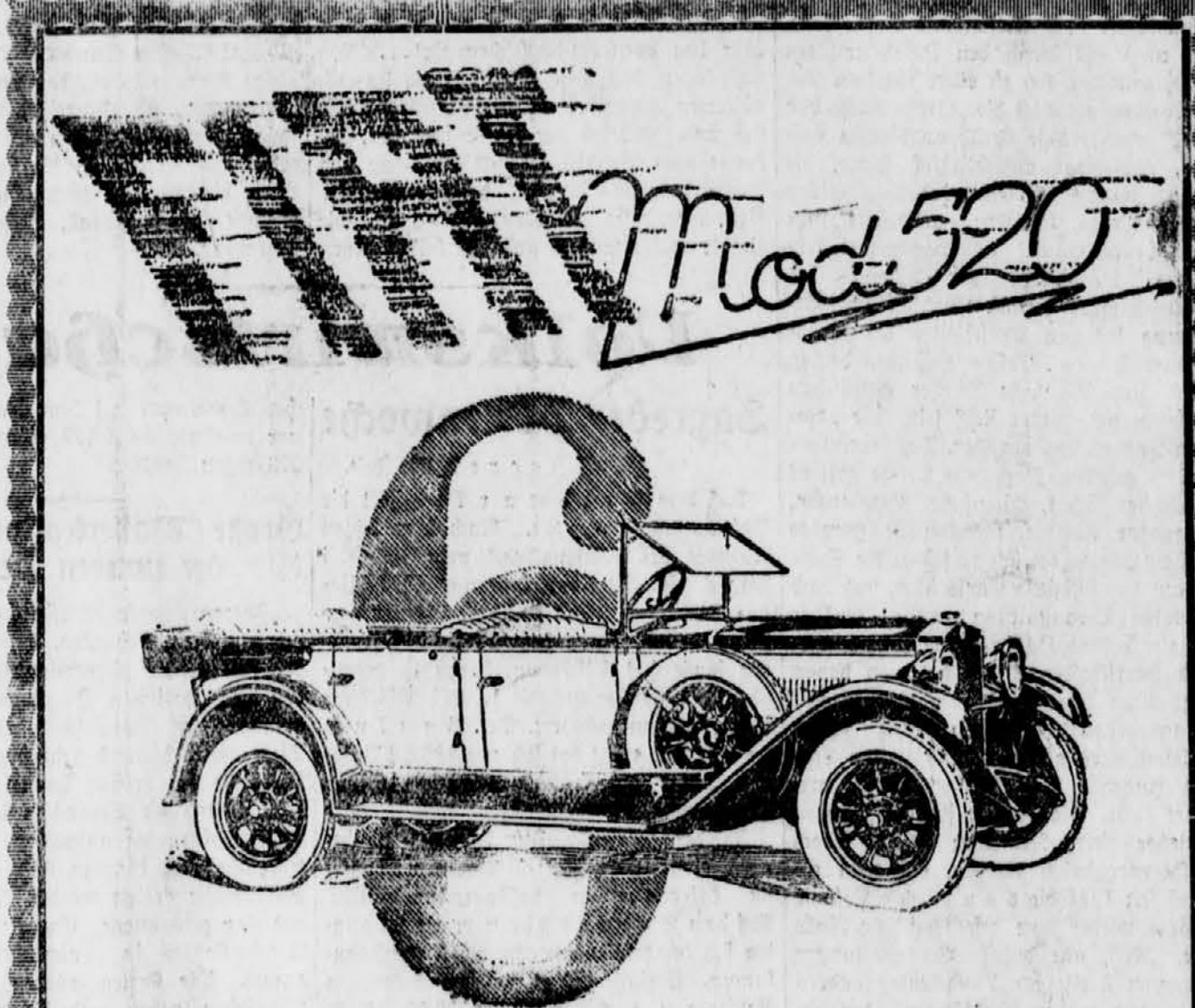
Älterer Väder, verläßl., sucht Arbeit. Anfrage Ulka 10. oftobra, bei Lesanc. 8963

Offene Stellen

Kaffeehauskassierin, Kaffeebäckerin und perfekte Privatbäckerin per sofort gesucht. Vorstellen Beliska kavarna. 8967

Flotte Maschinenschreiberin mit Kenntnis der slowenischen und kroatischen Sprache per sofort gesucht. Anfr. Verm. 8950

Bäckerin, welche auch Zimmer aufräumt, gesucht. Perislo, Lattenbachova ul. 6. 8980



LYNCAR

YUGOSLAVANSKO FIAT-AUTOMOBILNO PROMETNO D. D. BEOGRAD

AUTORISIERTE VERKAUFER FÜR SLOWENIEN:

LJUBLJANA: TRIUMPH-AUTO, D. Z. O. Z., ZENTRALE LJUBLJANA, DUNAJSKA 36
MARIBOR: TRIUMPH-AUTO, D. Z. O. Z., FILIALE MARIBOR, FRANCISKANSKA 13

Auf zum Stumpf-Schrei nach Studenci!

Schöne Lage in der Nähe des herrlichen Brundorfer Waldes. Autobus-Verkehr (Per-Wagen).

Sonntag, den 29. Juli 1928 ab 15 (3) Uhr

Großes Sommerfest mit Tanz

Die Festmusik besorgt die Schönheit-Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters. — Eintritt frei. — „Union“-Fahnen. Vorzügliche Weine, Kalte und warme Küche; Spezialität: Brat- und Backhühner. — Zum Besuche ladet höflichst DER WIRT. 8972

Vertreter, tüchtige Photogrammer, werden gegen gute Provision aufgenommen. Vorstellen mit Dokumenten. Anfr. Verm. 8870

Herrschaftsdiener mit Jahreszeugnissen auf ein Schloß für sofort gesucht. Offerten m. Bild und Ansprüchen an die Verm. unter „Herrschaftsdiener“. 8946

Maschinenschreiberin, nur erstklassig, wird in Advokaturkanzlei sofort aufgenommen. Anfr. Verm. 8958

Ein Klavierspieler oder Klavier- und Violinspieler werden ab 1. August aufgenommen in Part-Kavarna. 8961

Getuppte und geblumte

Foulardseide

in großer und reicher Auswahl zu 78 Dinar bei

J. Trpin, Maribor

Glavni trg 17. 4 01

Kinderfräulein

das slowenisch u. deutsch spricht und im Haushalte mithilft, wird zu zweijährigem Knaben gesucht. Eintritt am 1. August 1928. — Briefe sind zu richten an: 8920

Frau Barica Kell, Zagreb, Magazinska cesta 10.

Frische Bruchweier

zum billigsten Tagespreis täglich zu haben bei der Firma **Jurij Ehl**, Maistrova ulica 6 8520

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Anna Wudler gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Kinder **Fritzi** und **Gretl** allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihrer lieben, guten, unvergeßlichen Mutter, beziehungsweise Großmutter, der **„au“**

Katharina Dolinar

welche Mittwoch, den 25. Juli 1928 nach kurzem schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im Alter von 92 Jahren gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Toten findet Freitag, den 27. Juli um 17 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrezje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Samstag den 28. Juli um 1/9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, am 26. Juli 1928.

8975